
HAMBURGER LESEHEFTE
PLUS

TEXT UND MATERIALIEN

WILLIAM SHAKESPEARE

ROMEO UND JULIA

Ein Trauerspiel in fünf Akten

In der Übersetzung von August Wilhelm von Schlegel



INHALT

TEXT	2
-------------	---

BIOGRAFIE	89
------------------	----

WORT- UND SACHERKLÄRUNGEN	92
----------------------------------	----

MATERIALIEN	96
--------------------	----

Literaturgeschichtlicher Hintergrund	96
--------------------------------------	----

Autor und Entstehung	101
----------------------	-----

Interpretationsansätze	107
------------------------	-----

Rezeptionsgeschichte	114
----------------------	-----

TEXT

PERSONEN

ESCALUS, Prinz von Verona
GRAF PARIS, Verwandter des Prinzen
MONTAGUE } Häupter zweier Häuser, welche in Zwist
CAPULET } miteinander sind
Ein alter Mann, Capulets Oheim
ROMEO, Montagues Sohn
MERCUTIO, Verwandter des Prinzen und Romeos Freund
BENVOLIO, Montagues Neffe und Romeos Freund
TYBALT, Neffe der Gräfin Capulet
BRUDER LORENZO, ein Franziskaner
BRUDER MARCUS, von demselben Orden
BALTHASAR, Romeos Diener
SIMSON } Bediente Capulets
GREGORIO }
PETER, Diener der Amme
ABRAHAM, Bedienter Montagues
Ein Apotheker
Drei Musikanten
Ein Page des Paris; ein zweiter Page; ein Polizist
GRÄFIN MONTAGUE, Gemahlin Montagues
GRÄFIN CAPULET, Gemahlin Capulets
JULIA, Capulets Tochter
Juliens Amme
Bürger von Verona. Verschiedene Männer und Frauen, Verwandte
beider Häuser. Masken, Wachen und anderes Gefolge
DER CHOR

*Die Szene ist den größten Teil des Stücks hindurch in Verona; zu
Anfange des fünften Aufzugs in Mantua*

← Die Pfeile verweisen auf Anmerkungen im Anhang.
Kurze Worterläuterungen stehen direkt neben dem Text.

VORSPRUCH

Der Chor tritt auf.

Zwei Häuser, gleich an Würde und Gebot,
Euch in Verona unser Spiel entdeckt:
Wie altem Hader neuer Hass entloht,
Mit Bürgerblut sich Bürgerhand befleckt.

Wie aus der Feinde unheilschwangerm Schoß –
Unsternverfolgt – ein Liebespaar entspringt,
Das erst durch ein unselig bitter Los
Der Eltern Zwist zu spätem Frieden zwingt:

Ach, dieser todgeweihten Liebe Lauf,
Des Elternhasses Wüten, dem ein Ziel
Der beiden Tod nur setzt – all das zeigt auf
Zwei Stunden lang der Bühne buntes Spiel!

Wollt Ihr es hör'n huldvollen Ohres – wisst:
Wir bessern gern, was noch zu bessern ist!
(*Ab.*)

1–34

1. Akt, 1. Szene

ERSTER AKT

ERSTE SZENE

Ein öffentlicher Platz

Simson und Gregorio, zwei Bediente Capulets, treten auf.

SIMSON. Auf mein Wort, Gregorio, wir wollen nichts in die Tasche stecken. →

GREGORIO. Freilich nicht, sonst wären wir Taschenspieler. →

SIMSON. Ich meine, ich werde den Koller kriegen und vom Leder ziehn. →

5 GREGORIO. Ne, Freund! deinen ledernen Koller musst du beileibe nicht ausziehen.

SIMSON. Ich schlage geschwind zu, wenn ich aufgebracht bin.

GREGORIO. Aber du wirst nicht geschwind aufgebracht.

10 SIMSON. Ein Hund aus Montagues Hause bringt mich schon auf.

GREGORIO. Einen aufbringen heißt: ihn von der Stelle schaffen. Um tapfer zu sein, muss man standhalten. Wenn du dich also aufbringen lässt, so läufst du davon.

15 SIMSON. Ein Hund aus dem Hause bringt mich zum Standhalten. Mit jedem Bedienten und jedem Mädchen Montagues will ich es aufnehmen.

GREGORIO. Der Streit ist nur zwischen unsern Herrschaften und uns, ihren Bedienten. Es mit den Mädchen aufnehmen? Pfui doch! Du solltest dich lieber von ihnen aufnehmen lassen.

20 SIMSON. Einerlei! Ich will barbarisch zu Werke gehn. Hab ich's mit den Bedienten erst ausgefochten, so will ich mir die Mädchen unterwerfen. Sie sollen die Spitze meines Degens fühlen, bis er stumpf wird.

25 GREGORIO. Zieh nur gleich vom Leder: da kommen zwei aus dem Hause der Montagues.

(Abraham und Balthasar treten auf.)

SIMSON. Hier! Mein Gewehr ist blank. Fang nur Händel an: ich will den Rücken decken.

Händel
Streit

GREGORIO. Den Rücken? willst du Reißaus nehmen?

SIMSON. Fürchte nichts von mir.

30 GREGORIO. Ne, wahrhaftig! ich dich fürchten?

SIMSON. Lass uns das Recht auf unsrer Seite behalten, lass sie anfangen.

GREGORIO. Ich will ihnen im Vorbeigehn ein Gesicht ziehn, sie mögen's nehmen, wie sie wollen.

- ← SIMSON. Wie sie dürfen, lieber. Ich will ihnen einen Esel bohren: 35
wenn sie es einstecken, so haben sie den Schimpf.
ABRAHAM. Bohrt Ihr uns einen Esel, mein Herr?
SIMSON. Ich bohre einen Esel, mein Herr.
ABRAHAM. Bohrt Ihr uns einen Esel, mein Herr?
SIMSON. Ist das Recht auf unsrer Seite, wenn ich ja sage? 40
GREGORIO. Nein.
SIMSON. Nein, mein Herr! Ich bohre Euch keinen Esel, mein
Herr. Aber ich bohre einen Esel, mein Herr.
GREGORIO. Sucht Ihr Händel, mein Herr?
ABRAHAM. Händel, mein Herr? Nein, mein Herr! 45
SIMSON. Wenn Ihr sonst Händel sucht, mein Herr: ich stehe zu
Diensten. Ich bediene einen ebenso guten Herrn wie Ihr.
ABRAHAM. Keinen bessern.
SIMSON. Sehr wohl, mein Herr!
(*Benvolio tritt auf.*)
GREGORIO. Sag: einen bessern; hier kommt ein Vetter meiner 50
Herrschaft.
SIMSON. Ja doch, einen bessern, mein Herr.
ABRAHAM. Ihr lügt.
SIMSON. Zieht, wo ihr Kerls seid! – Frisch, Gregorio! denk mir
← an deinen Schwadronierhieb. (*Sie fechten.*) 55
BENVOLIO. Ihr Narren, fort! steckt eure Schwerter ein! Ihr
wisst nicht, was ihr tut.
(*Tybalt tritt auf.*)
TYBALT. Was? ziehst du unter den verzagten Knechten? Hier-
her, Benvolio! Beut die Stirn dem Tode!
Beut bietet
BENVOLIO. Ich stifte Frieden: steck dein Schwert nur ein! Wo 60
nicht, so führ es, diese hier zu trennen!
TYBALT. Was? Ziehn und Friede rufen? Wie die Hölle
Hass ich das Wort, wie alle Montagues
Und dich! Wehr dich, du Memme! (*Sie fechten.*)
(*Verschiedene Anhänger beider Häuser kommen und mi-
schen sich in den Streit; dann Bürger und Polizisten mit
Knitteln.*)
Knittel
Stöcke
ERSTER POLIZEIDIENER.
He! Speiß' und Stangen her! Schlagt auf sie los! 65
BÜRGER. Weg mit den Capulets! Weg mit den Montagues!
(*Capulet im Schlafrock und Gräfin Capulet.*)
CAPULET. Was für ein Lärm? – Holla! mein langes Schwert!
GRÄFIN CAPULET.
Nein, Krücken! Krücken! Wozu soll ein Schwert!
CAPULET. Mein Schwert, sag ich! Der alte Montague

70 Kommt dort, und schwingt die Klinge mir zum Hohn.
(Montague und Gräfin Montague.)

MONTAGUE.

Du Schurke! Capulet! – Lasst los, lasst mich gewähren!

GRÄFIN MONTAGUE.

Du sollst dich keinen Schritt dem Feinde nähern.

(Der Prinz mit Gefolge.)

PRINZ. Aufrührische Vasallen! Friedensfeinde! →

Die ihr den Stahl mit Nachbarblut entweicht! –

75 Wollt ihr nicht hören? – Männer! wilde Tiere!

Die ihr die Flammen eurer schnöden Wut

Im Purpurquell aus euren Adern löscht!

Zu Boden werft, bei Buß an Leib und Leben,

Die missgestählte Wehr aus blut'ger Hand! →

80 Hört eures ungehaltenen Fürsten Spruch!

Drei Bürgerzwiste haben dreimal nun,

Aus einem luft'gen Wort von euch erzeugt,

Du alter Capulet und Montague,

Den Frieden unsrer Straßen schon gebrochen.

85 Veronas graue Bürger mussten sich

Entladen ihres ehrenfesten Schmucks,

Und alte Speer' in alten Händen schwingen,

Woran der Rost des langen Friedens nagte,

Dem Hasse, der euch nagt, zu widerstehn.

90 Verstört ihr jemals wieder unsre Stadt,

So zahl eur Leben mir den Friedensbruch.

Für jetzt begeben euch, all ihr andern, weg!

Ihr aber, Capulet, sollt mich begleiten.

Ihr, Montague, kommt diesen Nachmittag

95 Zur alten Burg, dem Richtplatz unsres Banns,

Und hört, was hierin fürder mir beliebt.

Bei Todesstrafe, sag ich, alle fort!

*(Der Prinz, sein Gefolge, Capulet, Gräfin Capulet, Tybalt, die
 Bürger und Bedienten gehen ab.)*

MONTAGUE. Wer bracht' aufs Neu den alten Zwist in Gang?

Sagt, Nefte, wart Ihr da, wie er begann?

100 BENVOLIO. Die Diener Eures Gegners fochten hier

Erhitzt mit Euren schon, eh ich mich nahte;

Ich zog, um sie zu trennen. Plötzlich kam

Der wilde Tybalt mit gezücktem Schwert,

Und schwang, indem er schnaubend Kampf mir bot,

105 Es um sein Haupt, und hieb damit die Winde,

Die, unverwundet, zischend ihn verhöhnten.

fürder
 künftig

Der treuen, liebevollen Julia.

CAPULET. So reich will ich es Romeo bereiten:

Die armen Opfer unsrer Zwistigkeiten!

PRINZ. Nur düstern Frieden bringt uns dieser Morgen;

Die Sonne scheint, verhüllt vor Weh, zu weilen.

Kommt, offenbart mir ferner, was verborgen:

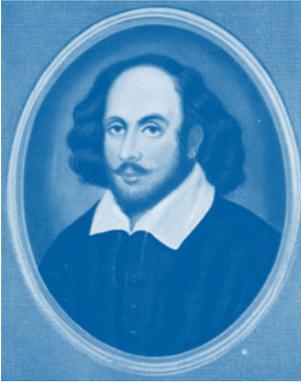
Ich will dann strafen oder Gnad erteilen;

Denn niemals gab es ein so herbes Los

Als Juliens und ihres Romeos. (*Alle ab.*)

3010

BIOGRAFIE



William Shakespeare 1564–1616

© picture alliance / Bildagentur-online/Sunny Celeste | Bildagentur-online/Sunny Celestes

Jahr	Ort	Ereignis	Alter
1564	Stratford-upon-Avon (England)	William Shakespeare wird als drittes von acht Kindern und erster Sohn der Eheleute John Shakespeare, einem Handschuhmacher, und Mary Shakespeare, geb. Arden, wahrscheinlich am 23. April geboren. Taufe am 26. April.	
ab ca. 1569	Stratford-upon-Avon	Der Vater ist inzwischen Bürgermeister in Stratford; vermutlich Besuch der örtlichen „grammar school“, bis der Vater in finanzielle Schwierigkeiten gerät.	5
1582	Stratford-upon-Avon	Heirat mit der acht Jahre älteren Anne Hathaway, die aus wohlhabenden Verhältnissen stammt.	18
1583	Stratford-upon-Avon	Taufe der Tochter Susanna, ca. 6 Monate nach der Hochzeitserlaubnis.	19
1585	Stratford-upon-Avon	Taufe der Zwillinge Hamnet und Judith.	21
1586–1592		„lost years“ oder „dark years“: Aus diesen Jahren gibt es keine Überlieferungen, nur Spekulationen. Vielleicht hat Shakespeare als Lehrer den Lebensunterhalt für die Familie verdient, vielleicht am Gericht gearbeitet, denn seine Werke zeugen von guten Kenntnissen im Rechtswesen. Vielleicht hat er sich einer Theatergruppe angeschlossen. Fakt ist: Man weiß es nicht.	22–28

WORT- UND SACHERKLÄRUNGEN

- 5 **wir wollen nichts in die Tasche stecken** Im engl. Text steht: to carry coals – sich etwas gefallen lassen.

Taschenspieler Im engl. Text steht: colliers – gemeine Leute. Das Wortspiel im Originaltext ist von „carry coals“ über „colliers“ noch bis zu „choler – Zornanfall“ und „collar – Koller“ weitergeführt. Schlegel bildet ein neues zwischen Tasche und Taschenspieler, „choler“ und „collar“ lassen sich dann in der Übersetzung mit dem deutschen „Koller“ wiedergeben.

Koller Ein vorn mit Knöpfen verschließbarer Kragen (abgeleitet vom lat. collum – der Hals), seit dem 15. Jahrhundert von Frauen über dem ausgeschnittenen Kleid getragen. Im 17. Jh. ein lederner Harnisch der Reiterei und der Fußtruppen. – Abgeleitet vom griechischen „cholē – Galle“ ist „Koller“ ein Wutanfall.

- 6 **Ich will ihnen einen Esel bohren** Im engl. Text: bite my thumbs – den Daumen in den Mund stecken.

Schwadronierhieb Abgeleitet von „schwadronieren“ – mit dem Degen um sich hauen, prahlen.

- 7 **Aufrührerische Vasallen** Aufrührerische Lehnsleute.

Die missgestählte Wehr Im engl. Text steht: mistempered – zu Missetaten gestählt.

- 8 **Lagt Ihr ihm jemals schon deswegen an?** So viel wie: Habt Ihr schon mit ihm darüber gesprochen?

- 12 **Wegerich** *Plantago maior*, das weit verbreitete Unkraut, ist eine alte Arzneipflanze zur Wundbehandlung.

- 17 **Amor, mit der Schärpe geblendet** Der römische Liebesgott Amor wurde mit verbundenen Augen dargestellt.

Prolog (*griech.*) Eine vor der Aufführung eines Schauspiels gesprochene Anrede an das Publikum.

- 18 **Estrich** Pflaster oder Fußbodenbelag (geht auf das griechische „ostrakon – Scherbe“ zurück).

dass Träumer öfters lügen Das Wortspiel „lie“: „lügen“ und „liegen“ ist nicht ins Deutsche zu übertragen.

Sie träumen Wahres, weil sie schlafend liegen. Während sie schlafend liegen.

Frau Mab Queen Mab ist in der englischen Dichtung der Name einer Fee (vgl. die Dichtung *Queen Mab* von Shelley).

Aldermann (*engl.*) Ältester, Ratsherr oder Ortsrichter.

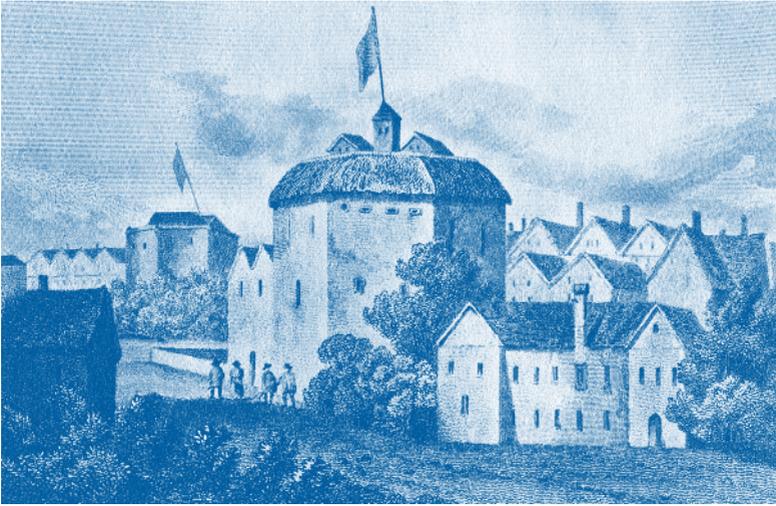
Literaturgeschichtlicher Hintergrund

– Theater während des „Golden Age“	96
– Stoffgeschichte zu <i>Romeo and Juliet</i>	98
– Elisabethanische Tragödien	100

William Shakespeare (1564–1616) lebte während der Regierungszeit von Queen Elizabeth I., das als sogenanntes „Elizabethan Age“ oder auch „Golden Age“ in die Geschichte einging. Es gilt als Zeitalter der Kultur und Theaterblüte in England. Auch Elizabeths Nachfolger, King Jakob I. (Regierungszeit 1603–1625), war dem Theater gewogen und Shakespeare spielte als Schauspieler noch in dessen Truppe „King’s Men“ (vorher „Lord Chamberlain’s Men“), ehe er nur noch als Stückeschreiber für die Schauspielgruppe agierte.

Theater während des „Golden Age“ (Hans-Dieter Gelfert, 2014)

Wer sich das elisabethanische London vorstellt, wird als erstes ans Theater denken, denn nie zuvor und nie danach gab es auf so engem Raum so viele Theater und so viele hochbegabte Dramatiker. Obgleich dies wie eine Explosion von Kreativität anmutet, gab es einen langen Vorlauf. Nach frühen Formen der Volksbelustigung in theatralischer Form, wie sie vermutlich bei allen Völkern und zu allen Zeiten existierten, hatte sich in England bereits im Hochmittelalter der Brauch ausgebildet, an besonderen kirchlichen Feiertagen Stücke mit biblischem Inhalt aufzuführen. Einen mächtigen Schub erhielt diese Entwicklung, als Papst Urban IV. 1264 das Fronleichnamfest zu einem Feiertag erklärte, der mit einer Prozession begangen wurde. Im Rahmen der Umzüge wurden in größeren Städten Englands von den Handwerksgilden ganze Zyklen von religiösen Stücken aufgeführt. Der Oberbegriff dafür war *mystery*, „Mysterienspiel“, da man die Evangelien als Mysterien bezeichnete. Mit der Zeit kamen zu den biblischen Stoffen die Wunder (*miracles*) der Heiligenlegenden und zuletzt auch noch allgemein moralisierende Handlungen hinzu, für die das *Jedermann*-Stück das bekannteste Beispiel ist. Zur Unterscheidung der drei Typen sprechen englische Literaturgeschichten von *mystery*, *miracle*



So könnte das Globe Theatre ausgesehen haben. Der Rundbau wurde 1599 in Bankside (Southwark, London) erbaut und gehörte den „Chamberlain’s Men“, deren Schauspieler und Stückeschreiber William Shakespeare war. 1613 brannte das Globe während einer Vorstellung von *Henry VIII.* ab. 1997 wurde der Rundbau in der Nähe am Themseufer rekonstruiert und gilt als eine der Touristen-Attraktionen Londons.

© picture alliance / Design Pics

und *morality plays*. Da die Aufführungen an den betreffenden Feiertagen so abliefen, dass sich die Bürger auf Plätzen versammelten und auf die Wagen warteten, auf denen jeweils ein Stück des Zyklus dargestellt wurde, entstanden Pausen, die mit komischen Zwischenspielen gefüllt wurden. Auch diese *interludes* wuchsen sich mit der Zeit zu ganzen Theaterstücken aus, die man als frühe Komödien bezeichnen kann.

Während die klassische Form des Mysterienspiels im 16. Jahrhundert weitgehend verschwunden war, lebten die Interludes als Volksbelustigung fort. Aber auch die Erinnerung an die biblischen Stücke war zur Zeit Shakespeares noch lebendig. [...] Neben der heimischen Tradition gab es im Zuge der nachgeholten Renaissance eine immer breiter werdende Vertrautheit mit den lateinischen Tragödien Senecas und den Komödien von Plautus und Terenz. Diese Stücke wurden an den Universitäten und Lateinschulen von Studenten und Schulen im Rahmen des Lateinunterrichts aufgeführt. Aus solchem Bildungsgut allein hätte sich aber kaum die Blüte des elisabethanischen Dramas entfaltet, wenn die klassischen Vorbilder nicht mit dem heimischen Volkstheater verschmolzen und dem Volk als kommerzielle Unterhaltung angeboten worden wären.

Wirkung erst dann eintritt, wenn der Held oder die Heldin die Freiheit haben, sich auch anders zu entscheiden. [...]

Hans-Dieter Gelfert: *William Shakespeare in seiner Zeit*. München: C. H. Beck, 2014. S. 290–291.

Autor und Entstehung

– Mit dem Rad auf Williams Spuren _____	101
– The Traces of Shakespeare’s Life _____	102
– Dichter und Geschäftsmann _____	104
– <i>Romeo and Juliet</i> : Q1 und Q2 _____	105
– Die Uraufführung von <i>Romeo and Juliet</i> _____	106

Es gibt viele Vermutungen über William Shakespeares Leben, aber nur wenige Wahrheiten. Daran haben auch Jahrhunderte an Forschung nichts geändert. Trotz – oder gerade wegen? – der dürftigen Faktenlage ist der Sohn eines Handschuhmachers aus Stratford-upon-Avon weltberühmt. Dazu beigetragen hat auch seine frühe Tragödie *Romeo and Juliet*, die wohl schon nach ihrer Entstehung häufig auf den englischen Bühnen zum Besten gegeben wurde: Die genaue Datierung der Liebesgeschichte liegt aber auch hier im Dunkeln.

Mit dem Rad auf Williams Spuren (Christof Siemes, 2016)

[...] Der Mann ist kaum zu fassen, seit Jahrhunderten nicht. Jede Biografie über ihn, schreibt der amerikanische Shakespeare-Experte Bill Bryson, enthalte fünf Prozent Fakten und 95 Prozent Fiktion, notgedrungen: Ein weltveränderndes Werk von einer Million Wörtern hat Shakespeare geschaffen, aber kein Originalmanuskript, kein Brief von seiner Hand existiert mehr. Die Texte aller Stücke, wie sie heute gespielt und bewundert werden, sind aus verschiedenen Quellen zusammengerührt. In Shakespeares eigener Handschrift sind ganze 14 Wörter überliefert: Ein dürres „by me“, mit dem er sein von einem Juristen aufgesetztes Testament beglaubigt hat. Dazu sechsmal seine Unterschrift mit Vor- und Nachnamen, immer anders geschrieben – und kein einziges Mal so, wie wir es heute tun. [...]

Jeder muss sich sein eigenes Bild machen von diesem Phantom. Mein Plan: von London, wo Shakespeare als Schauspieler, Dramatiker und Theaterbesitzer erfolgreich war, nach Stratford-upon-Avon reisen, wo er 1564 geboren wurde, zur Schule ging, eine Familie gründete, Häuser besaß, sich zur Ruhe setzte und aus unbekanntem Gründen starb, gerade mal

und der Angemessenheit ihrer Inhalte. Die Frage „Shakespeare ja oder nein, und wenn ja, wie?“ wurde schnell zum Kriterium einer „richtigen“ Auffassung vom zeitgenössischen Drama und prägte die Entwicklung des deutschen Nationaltheaters. [...]

Shakespeares Theater zeigt uns die Intensität des glücklichen Moments, die Wahrheit der Vergänglichkeit und das feine Vermögen der Kunst, beides zusammenzuführen.

Claudia Olk: *Darum Shakespeare!* In: Weltwoche Nr. 43, 2020. S. 44–45. https://shakespeare-gesellschaft.de/wp-content/uploads/WEW_43_044_BUECHER.pdf (abgerufen am 9.2.2021)